

Vorwort	9
1. Einleitung	12
2. Erkenntnistheorie und Sprachphilosophie	18
2.1 Die Relevanz erkenntnistheoretischer und sprachphilosophischer Fragen in der Sozialen Arbeit	18
2.2 Erkenntnis und Wissen im Allgemeinen als Gegenstand der Erkenntnis- theorie und Sprachphilosophie	20
2.2.1 Antike Positionen – Übereinstimmung von Erkenntnis und Wirk- lichkeit: Platon und Aristoteles	20
2.2.2 Neuzeitliche Positionen der Erkenntnistheorie	24
2.2.3 Sprachphilosophie: Soziale Arbeit als sprachlicher Akteur	36
3. Wissenschaft und Forschung als Gegenstand der Wissenschaftstheorie	52
3.1 Wissenschaftstheoretische Positionen und Soziale Arbeit	52
3.1.1 Auch Soziale Arbeit sucht Gewissheit – Absolute Bezugspunkte im Logischen Positivismus Carnaps	52
3.1.2 Irren ist menschlich – auch in der Sozialen Arbeit: Popper	58
3.1.3 Erklären reicht nicht – Soziale Arbeit als sinnverstehende Wissen- schaft: Schleiermacher und Dilthey	61
3.2 Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Fragen und ihre Relevanz für Soziale Arbeit	65
3.2.1 Theorienvielfalt als Herausforderung: Gibt es sicheres und objekti- ves Wissen in der Sozialen Arbeit oder ist alles subjektiv?	65
3.2.2 Ist Evidence-Based-Practice die alternativlose Zukunft?	68
3.2.3 Handlungen, Handlungsleitlinien, -konzepte und -methoden als Ge- genstand wissenschaftlicher Begründung: Möglichkeiten und Gren- zen von Ableitungen	71
4. Ontologie	77
4.1 Was ist tatsächlich der Fall? Realität oder Konstruktion – ontologische Po- sitionen und Soziale Arbeit	77
4.1.1 Ideen und Substanzen als Fundament der Realität: Sind Platon und Aristoteles relevant für Soziale Arbeit?	80

4.1.2	Das Subjekt als Grundlage der Welt: Kants Revolution des Denkens – auch ein Perspektivwechsel für Soziale Arbeit	90
4.1.3	Alles hat an allem teil – klare Grenzen gibt es nicht: Whitehead . . .	94
4.1.4	Neue Argumente gegen die »Abschaffung« des Subjekts bei Žižek und Gabriel	98
4.2	Konträre Systemtheorien in der Sozialen Arbeit	103
4.2.1	Reale Systeme als Basis Sozialer Arbeit: Bunge	104
4.2.2	Alles (auch in der Sozialen Arbeit) basiert auf Beobachtung: Luhmann und Maturana	106
5.	Ethik	110
5.1	Ethik und ihre Rolle in der Sozialen Arbeit	110
5.2	Probleme und Traditionen der Begründung ethischer Werte und Normen	113
5.2.1	Philosophische Ansätze	113
5.2.2	Religiöse Ansätze	124
5.2.3	Menschenrechte als Basis Sozialer Arbeit	129
5.3	Soziale Probleme als Gegenstand einer wertbezogenen Beurteilung in der Sozialen Arbeit	133
5.4	Ethik als Bestandteil von Theorien und Handlungskonzepten	137
5.5	Das Tripelmandat in der Sozialen Arbeit	139
5.6	Ethische Dilemmata in der Sozialen Arbeit	141
5.7	Modelle und Methoden der ethischen Urteilsfindung	142
6.	Sozialethik, Gerechtigkeit und Sozialphilosophie	145
6.1	Philosophie als Begründung von Wohlfahrt: Sozialethik und Gerechtigkeit	145
6.1.1	Der Gesellschaftsvertrag unter dem Schleier der Unwissenheit: Rawls	147
6.1.2	Fähigkeiten durch Strukturen ermöglichen: Nussbaum	152
6.2	Sozialphilosophie	156
6.2.1	Gesellschaftskonzepte: Sozialphilosophie I	157
6.2.2	Der Andere: Sozialphilosophie II	171
7.	Rechtsphilosophie	186
7.1	Das ungeliebte, aber doch nötige Recht in der Sozialen Arbeit – und dann auch noch Rechtsphilosophie	186
7.2	Naturrecht, Vernunftrecht und Rechtspositivismus: Ist Recht gültig, weil es gilt, oder weil es tieferliegende Ursachen für seine Geltung gibt?	189
7.2.1	Recht von Natur aus: Thomas von Aquin	189
7.2.2	Recht aus der Vernunft: Kant	191
7.2.3	Recht als Veräußerlichung des freien Willens: Hegel	194
7.2.4	Recht basiert auf dem Diskurs: Habermas	199
7.2.5	Recht gilt, weil es gilt: Kelsen	200
8.	Anthropologie	204
8.1	Anthropologie als philosophische Teildisziplin	204

8.2	Menschenbilder in Theorien und Handlungskonzepten Sozialer Arbeit . .	206
8.2.1	Menschenbilder in verhaltenstherapeutischen Ansätzen	207
8.2.2	Menschenbilder in humanistischen Ansätzen	208
8.3	Soziale Arbeit und Anthropologie im Diskurs: Perspektiverweiterungen	209
8.3.1	Exzentrische Positionalität: Plessner	209
8.3.2	Zur Freiheit verurteilt: Sartre	212
8.3.3	Der Mensch aus dem Dialog: Buber	218
8.3.4	Das Symbolwesen Mensch: Cassirer	221
8.3.5	Die Höhle anders: Blumenberg	224
8.4	Freiheit und Vernunft sind nicht alles: Schwere geistige Behinderungen als Herausforderungen einer vernunftorientierten Philosophie	226
9.	Ästhetik	232
9.1	Der aktuelle Diskurs in der Ästhetik Sozialer Arbeit und seine Ausblendungen	232
9.2	Modelle philosophischer Ästhetik und ihre Impulse für Soziale Arbeit . .	234
9.2.1	Der ungeliebte Künstler: Platon	235
9.2.2	Das Schöne ist anders als das Wahre und Gute: Kant	237
9.2.3	Das Schöne als politische Kraft: Schiller	246
9.2.4	Perspektivenvielfalt: Goodman	249
9.3	Möglichkeiten der Normierbarkeit und Messbarkeit künstlerisch-ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit	251
9.3.1	Kritik am Kompetenzbegriff	251
9.3.2	Grenzen der Planung	255
9.4	Fallbeispiele aus der Praxis Sozialer Arbeit	256
9.4.1	Die Werkstattmethode	256
9.4.2	Das Produkt als Geschenk und Lebenshilfe – ist das noch künstlerisch-ästhetisches Arbeiten?	257
10.	Philosophie der Bildung und Erziehung	259
10.1	Pädagogik ohne Philosophie?– Weichenstellungen auch für Soziale Arbeit	259
10.2	Bildungs- und Erziehungstheorien im philosophischen Kontext	262
10.2.1	Höherentwicklung über die Generationen: Kant	262
10.2.2	Heraus aus der Höhle: Platon	265
10.2.3	Halbbildung gestern und heute: Adorno	267
10.2.4	Gesellschaft und Kritik: Mollenhauer	269
11.	Schluss	272
Literatur	275